



Schmuckstück in neuer Fassung

nobilis war bei den Restaurierungsarbeiten in der VILLA SELIGMANN dabei.

TEXT: BEATE ROSSBACH

Wenn Barbara Helmrich den Dingen auf den Grund geht, arbeitet sie wie eine Archäologin. Schicht für Schicht wird abgetragen und sorgfältig analysiert. So auch im Spiegelsaal. In dem hellen und luxuriösen Raum, dessen hohe Fenster sich durch raffinierte Schiebeelemente komplett verspiegeln lassen, hat Barbara Helmrich auf den Fenster- und Türrahmen sechs Lackschichten identifiziert. Die drei untersten sind original und wurden später mit Ölfarbe übertüncht. „Ursprünglich wurde auf zwei Grundierungen ein ganz feiner, dünner Schleiflack aufgebracht, der sicherlich einer der ersten hier in Norddeutschland war. Man kennt diese Technik eher aus süddeutschen Schlössern. Für ein bürgerliches Wohnhaus ist das etwas sehr Ungewöhnliches“, erläutert die Diplom-Restauratorin.

Das Gebäude, das sich durch diese Besonderheiten auszeichnet, ist die Villa Seligmann in der Hohenzollernstraße. Der prachtvolle Bau im Stil der Neorenaissance wurde 1906 von Architekt Herman Schaedler für Siegmund Seligmann, den Direktor der Continentalwerke, erbaut. Er steht nun nach über einem Jahr denkmalschutzgerechter Sanierung und Restaurierung kurz vor der Vollendung, als neue Heimat des Europäischen Zentrums für Jüdische Musik unter der Leitung von Professor Andor Izsák. Um den Termin wird noch ein Geheimnis gemacht, aber es ist damit zu rechnen, dass im Frühjahr 2012 alle Arbeiten beendet sein werden und Einweihung gefeiert wird. Für

Barbara Helmrich, ihre zwölf Mitarbeiter und ihre Kollegen aus den anderen Gewerken geht dann ein großes Projekt zu Ende. „Ja“, bestätigt die Expertin, „zum Glück war, nachdem die Familie Seligmann ausgezogen war und das Haus der Stadt übergeben hatte, nie genug Geld vorhanden, um Neues zu gestalten, denn das hätte sicherlich bedeutet, das historische Interieur herauszureißen. So ist es als eine wirkliche Besonderheit erhalten geblieben.“

Die Villa Seligmann fasziniert – schon durch ihre großzügige Anlage. Ein Haus mit 1700 Quadratmeter Wohnfläche vom Keller bis zum Dach, auf einem 3800 Quadratmeter großen Grundstück, früher angelegt als neobarocke Gartenanlage, das einst für nur drei Menschen ein Zuhause war – für Siegmund Seligmann, seine Frau Johanne und den Sohn Edgar, wenn auch mit Dienstbo-

ten. Beim Einzug im Jahr 1906 hatte der Bauherr sicher nicht damit gerechnet, dass nach knapp 25 Jahren alles anders sein würde. Schon 1925 stirbt Siegmund Seligmann. Seine Witwe und sein Sohn bleiben zunächst in der Villa, wollen dann aber die hohen Unterhaltskosten nicht mehr tragen. 1931 verkauft Edgar Seligmann Teile des Grundstücks für 60000 Mark und verschenkt das Haus an die Stadt Hannover. Seine Mutter überlebt die Nazi-Zeit und die Kriegsjahre in der Schweiz. Sie stirbt 1949 in Luzern. Edgar wird am 9. November 1938 verhaftet, dann enteignet und in die Schweiz gebracht, wo er bald darauf stirbt. Auch die anderen Mitglieder der jüdischen Familie können dem Holocaust nicht entkommen.

Nach dem Auszug von Familie Seligmann wurde das Inventar versteigert. Im Dienst der Stadt beherbergte die Villa viele Bewohner. Das Kestner-Museum richtete sich ein Lager ein. Dann wurde das Haus zum Büro des Landesernährungsamts und ab 1974 von der Musikschule Hannover genutzt. Barbara Helmrich hat die Villa bis in den letzten Winkel kennen gelernt und dabei spannende Entdeckungen gemacht. „Auch die englischen Besatzer müssen hier einmal gewohnt haben. In einigen Nischen und Ritzen haben wir noch englische Zeitungen von 1945 gefunden, die man vermutlich gegen Zugluft dort hineingesteckt hat.“

Noch ältere Zeitungen fanden sich im Esszimmer der Seligmanns. Wandnischen wurden beim Bau mit hannoverschen Zeitungen

„Wir werden in diesen Wänden
Inhalte vermitteln, und durch
diese Inhalte erleben die Men-
schen die Schönheit.“

.... ANDOR IZSÁK, EUROPÄISCHES ZENTRUM FÜR JÜDISCHE MUSIK

I. Das Treppenhaus der Villa Seligmann
II. Originalaufnahme Villa Seligmann

III. Aufarbeitung einer Tür
IV. Originalaufnahme Villa Seligmann

V. Aufgearbeitete Tür in der Villa
VI. Siegmund Seligmann (1853–1925)

VII. Holzgefaste Decken im Herrenzimmer
VIII. Die Seligmann-Villa, Hohenzollernstraße



Aus dem ehemaligen Wohnzimmer der Seligmanns ...



... wird der neue Konzertsaal, in dem jüdische Musiktraditionen aufleben sollen.

> aus dem Jahr 1906 ausgekleidet, die jetzt wieder auftauchten. Darüber waren Seidenstoffe gespannt, die noch erhalten sind und restauriert werden können. Das Esszimmer, ein großzügiger Raum, der in den Wintergarten übergeht, war das erste Zimmer, das von Barbara Helmrich restauriert wurde.

Hier befinden sich eine große Anrichte und an den Wänden exquisite Verkleidungen aus Eichenholz, mit Intarsien aus Ebenholz, Pappel, Ahorn und Mahagoni. Den Vorher-Nachher-Effekt hat die Diplom-Restauratorin sorgfältig dokumentiert: „Ursprünglich waren die Eichenoberflächen mit Bienenwachs behandelt und auf Glanz poliert worden. Das ergibt einen schönen warmen Ton. Später ist dann auf alle Holzpaneele ein Alkydharz aufgetragen worden. Ich vermute, dass es in den 30er Jahren geschah, als die Stadt eingezogen ist. Damals kam dieses glänzende Harz gerade auf, und man hat alles damit bepinselt, sogar den Parkettboden. Das haben wir manuell abgetragen, regelrecht abgekratzt und plötzlich war der Glanz wieder da.“

Im Herrenzimmer und dem benachbarten Rauchkabinett von Siegmund Seligmann befinden sich wunderbare Holzgefasste Decken mit vergoldeten Leisten und allegorischen Malereien. Die größte Herausforderung aber stellte wohl der zukünftige Konzertsaal dar, berichtet Barbara Helmrich. Dieser große Raum war früher das offizielle Wohnzimmer der Seligmanns, in dem Gäste empfangen wurden. Er erstreckt sich über zwei Etagen und hat eine Deckenhöhe von fast acht Me-

tern. Die Wände sind komplett mit Holz verkleidet und mit Schnitzereien verziert, ebenso wie eine Innentreppe in die erste Etage. Barbara Helmrich hat nachgerechnet: „Rund 500 Quadratmeter wurden in ungefähr 1500 Arbeitsstunden bearbeitet. Dabei waren wir noch schnell, denn alle hatten großen Spaß an der Arbeit“, zieht sie Bilanz. Auch sportlich war der Konzertsaal eine Herausforderung, die sie einige Pfunde gekostet habe, berichtet sie lächelnd, denn es war keine Kleinigkeit, unzählige Male das meterhohe Gerüst hinauf und hinunter zu klettern.

Wenn der Spiegelsaal fertig ist, sind die Arbeiten für Barbara Helmrich abgeschlossen. Im Januar 2012, so schätzt sie, werden alle Handwerker das Haus verlassen haben. Dann ist die Villa Seligmann wieder ein echtes Schmuckstück. Vor dem Bauherrn und seinen Handwerkern könne man nur den Hut ziehen, sagt die Expertin. „Leider haben wir keine Hinweise darauf, wer hier vor hundert Jahren tätig war. Aber es müssen gute Leute gewesen sein.“

Siegmund Seligmann hatte, so das Urteil von Fachfrau Barbara Helmrich, einen ausgeprägten Sinn für anspruchsvolle Wohnkultur und raffinierte Details. „Da gab es Flügeltüren mit synchron arbeitenden Schienenkonstruktionen und ausziehbare Regalböden in den Einbauschränken der Schlaf- und Ankleidezimmer. Die sanitären Anlagen waren stets hinter Einbauten verborgen, und sogar die Aufzugsgurte der Fensterjalousien stecken hinter kleinen Klapptüren in der

Konzerte mit Musik jüdischer Komponisten

Am 5. November intoniert das Ensemble für Synagonale Musik beim Konzert zum Gedenken an die Reichspogromnacht von 1938 in der Marktkirche Gebetsvertonungen. Izsák spielt Orgelimprovisationen, 19 Uhr.

Am 27. Januar ist Holocaust-Gedenktag und Andor Izsák dirigiert den Berliner Domchor, ein Konzert im Berliner Dom, das am 28. Januar in der hannoverschen Marktkirche stattfindet.

Inzwischen ist die zweite CD des Synagochors erschienen: „Ein Baum des Lebens“ (10 Euro) enthält unter anderem Werke von Ravel, Rossini und Kurt Weil.

Weitere Infos des Europäischen Zentrums für Jüdische Musik in Hannover online unter www.ezjm.hmtm-hannover.de

Wand. „Ich denke“, sagt Barbara Helmrich, „dass Herr Seligmann viel Geld investiert hat, es aber trotzdem verstanden hat, eine wohnliche Eleganz zu schaffen, die sehr zurückhaltend und keineswegs protzig war.“

Sie selbst verfügt ebenso über den feinen Sinn fürs Detail. Demnächst wird Barbara Helmrich eine Schatzkiste öffnen, die sie monatelang gehütet hat. Darin sind alle historischen Tür-, Fenster- und Schrankgriffe des Hauses aus feinstem Messing aufbewahrt. Bald können sie nun wieder angeschraubt werden, als das Tüpfelchen auf dem i. ■



Beate Rossbach

Beate Rossbach